

# Geschäftshaus A. Wiegner in Winterthur: Architekten Rittmeyer & Furrer, Winterthur

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93/94 (1929)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-43368>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

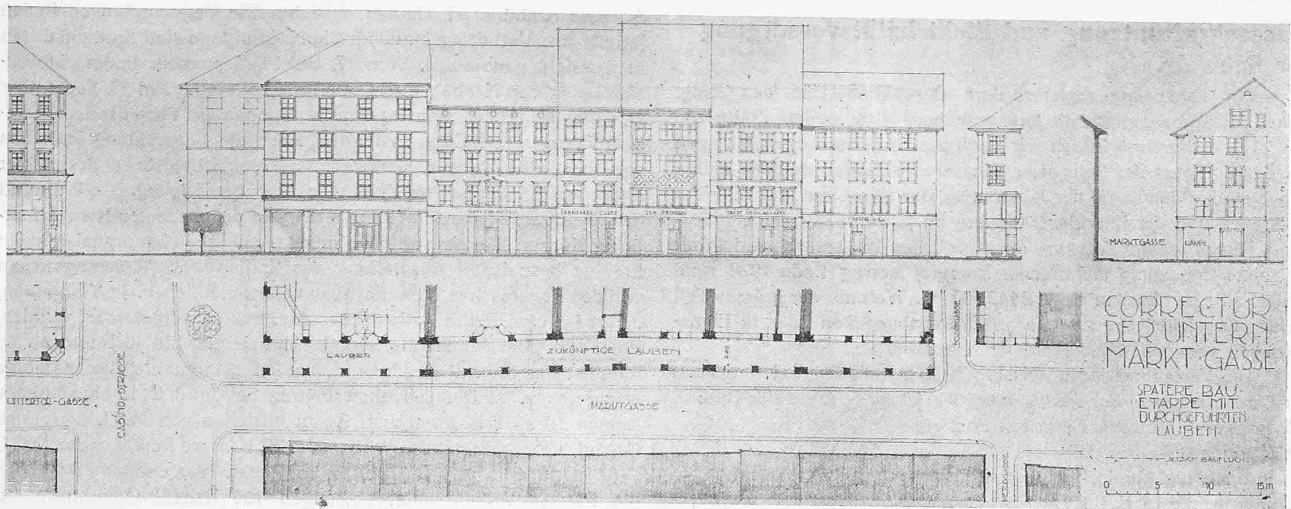


Abb. 1. Vorschlag der Architekten Rittmeyer & Furrer für die Verbreiterung der Marktasse in Winterthur. — Masstab 1 : 650.

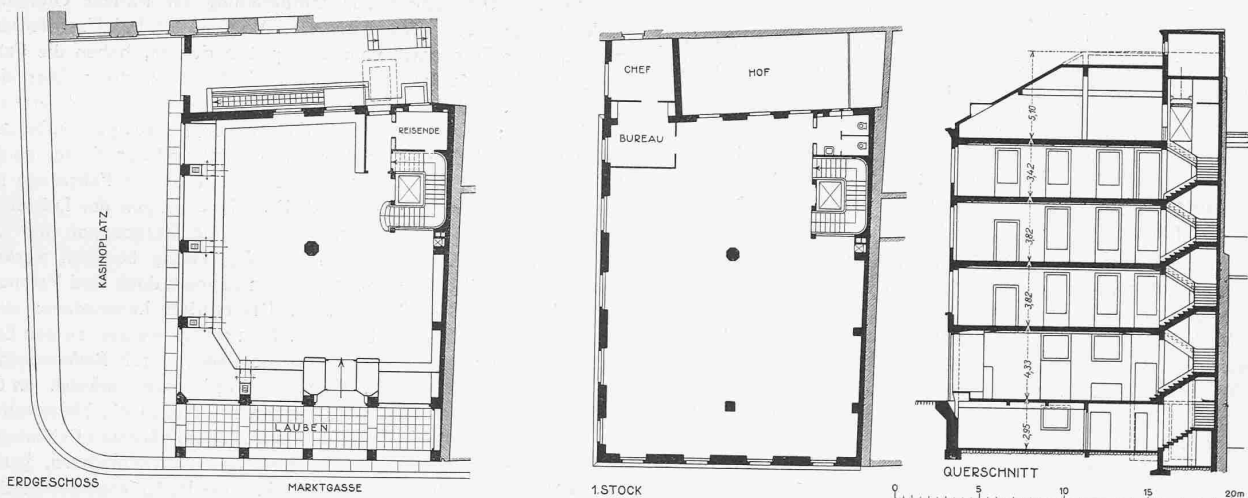


Abb. 2. Geschäftshaus Wiegner, Winterthur. Grundrisse vom Erdgeschoss und 1. Stock, und Querschnitt. — Masstab 1 : 400.

### Geschäftshaus A. Wiegner in Winterthur.

Architekten RITTMAYER & FURRER, Winterthur. (Tafel 26.)

Es handelte sich hier um einen Neubau an der Stelle, wo früher das alte „Zeittor“ stand und die Hauptgeschäftsstrasse Winterthurs, die Marktasse, auf eine Strecke von 60 m eine Verengung bis auf 6 m zwischen den Häuserfluchten aufweist. Diesen Engpass durch Anlage von Lauben unter der nördlichen Häuserreihe für den Verkehr zu verbessern, war hier, wenigstens als Anfang, Gelegenheit geboten. Für die an der Marktasse für diesen Laubengang im Parterre verlorene Fläche wurde dem Geschäftshausbesitzer von der Stadt eine ungefähr gleich grosse Fläche gegen den Kasinoplatz zur Ueberbauung zugestanden. Für die spätere Durchführung der Lauben (vergl. den bezüglichen Vorschlag der Architekten in Abb. 1) sind besondere, die Einheitlichkeit und das gute Aussehen möglichst sichernde Bauvorschriften von der Stadt aufgestellt worden.

Die knapp bemessene Baufläche verlangte eine äusserste Ausnutzung für die Geschäftszwecke mit geringster Beanspruchung durch Neben- und Verkehrsräume und die Konstruktion. Auf Wunsch der städtischen Behörden ist der Charakter als Kaufhaus im Aeussern nicht in seiner ganzen Konsequenz durchgeführt worden, sowohl mit Rücksicht auf das benachbarte Casino, als auch um überhaupt mit dem Neubau in die kleinbürgerliche Umgebung nicht gar zu fremdartig hineinzuplatzen. Doch hat man sich auch jeglicher altertümelnden Angleichung, die durch die grösseren Stockwerkshöhen ja schon in sich einen Widersinn bedeutet hätten, enthoben.

Der ganze Bau ist von Keller bis und mit Dach in Eisenbeton durchgeführt und in seinem ganzen umbauten Volumen ausgenützt. Die Pfeiler des Erdgeschosses sind aus Schwarzwaldgranit, Hauptgesims und Gewände in Kunststein, die helleichenen Schaufensterauslagen mit Spiegelglas in breiten Bronzerahmen abgeschlossen; am vorläufigen Ostende ist die Laube ebenfalls durch einen Ausstellschrank begrenzt. Die Innenlasten sind von einem einzigen Achteckpfeiler in Pilzform in der Mitte des Hauses aufgenommen. Die Treppe besteht aus Kunststein mit Gummifüllungen auf Eisenbetonplatte. Für den Personenaufzug von Keller bis Dach wurde im Treppenauge eine feuerbeständige Luxfer-Einwandung eingebaut. Der alte Name des Zeittores hat nicht nur durch eine elektrisch betriebene grosse Uhr an der Westfront seine traditionelle, praktische Fortführung erhalten, sondern auch in ideellem Sinn durch eine jugendliche, scheinbar dahinschwebende graziöse, weibliche Figur über dem Hofportal zwischen Neubau und Casino (Tafel 26). Sie ist von Bildhauer R. Wenig (Zürich) modelliert und von Bildhauer F. Liechti (Winterthur) in Kunststein gehauen worden.

Mit dem Abbruch des alten Gebäudes und den sehr schwierigen Sicherungen an der Brandmauer konnte am 10. Januar 1928 begonnen werden, und zu Weihnachten 1928 hat der Geschäftsinhaber im fertigen Neubau seine neuen Räume eröffnet. Der Kubikmeter umbauten Raumes (Bau voll gemessen einschliesslich innere Ausstattung, ohne bewegliches Mobiliar, aber mit Umgebungsarbeiten und Architektenhonorar) kam auf 82 Fr. zu stehen.